

## Museumsleiterin geht in den Ruhestand

Eva Raabe, Direktorin des Weltkulturenmuseums, blickt auf eine bewegte Zeit zurück



Ina Hartwig (li.) will Eva Raabe auch künftig um Rat fragen. BOECKHELER

VON FLORIAN LECLERC

Vor 38 Jahren hat Eva Raabe ihre Karriere am Weltkulturenmuseum in Frankfurt, damals Museum für Völkerkunde, begonnen. „Es war die beste aller Zeiten, es war die schlimmste aller Zeiten“, fasste Raabe dies bei der Abschiedsfeier am Mittwoch mit einem Bonmot von Charles Dickens zusammen. Um dann, gemeinsam mit den Gastrednerinnen und dem Gastredner, vor allem von den guten Zeiten zu sprechen.

Raabe spezialisierte sich an der Uni Göttingen auf Ozeanistik und hat über den Nutzen der Sagopalme promoviert. Forschungsreisen führten sie nach Papua-Neuguinea und Australien.

Ihre erste Ausstellung veranstaltete sie 1987 in der Kunsthalle Schirn. „Neuguinea. Nutzung und Deutung der Umwelt“ war die größte Ausstellung des Museums für Völkerkunde nach 1945. Viele der Ausstellungsobjekte hätten wegen ihrer Größe nicht in die Villa am Schaumainkai gepasst.

Die „Galerie 37“ ist ein weiteres Projekt, auf das Raabe gerne zurückblickt. In der Villa Schaumainkai 37 waren in wechselnden Ausstellungen zeitgenössische Werke von Kunstschaffenden aus Afrika, Asien, Ozeanien und Amerika sowie historische Sammlungsobjekte zu sehen. Raabe sei damit Avantgarde gewesen, lobte Kulturdezernentin Ina Hartwig (SPD).

Wegen der kolonialen Vergangenheit einiger Sammlungsobjekte hätten Völkerkundemuseen zuletzt in der Kritik gestanden, sagte Raabe, die sich von der Stadt bei der Provenienzforschung unterstützt sah.

Eva Raabe arbeitete von 1985 bis 2019 als Ozeanien-Kustodin

am Museum, ab 2015 als kommissarische, ab 2019 als offizielle Museumsleiterin. In dieser Zeit hat sie die Erweiterungsdiskussionen mitbekommen: Ein Neubau des damaligen Völkerkundemuseums wurde in den 1990er Jahren aus finanziellen Gründen gestoppt. Ein geplanter unterirdischer Erweiterungsbau fiel ebenfalls den Kosten zum Opfer.

Dabei sind die Gebäude am Schaumainkai weder barrierefrei noch groß genug, um die Sammlung mit 67000 Objekten aus Ozeanien, Australien, Südostasien, Amerika, Afrika und Europa zu zeigen. Auch das große Bildarchiv wird nicht angemessen präsentiert. Bis 2028 soll ein Teil der Sammlung in einer Dependence im zweiten Obergeschoss des Helaba-Hochhauses in der Neuen Mainzer Straße 57-59 zu sehen sein - der „Central Business Tower“ mit 205 Metern Höhe wird derzeit gebaut.

Christian Kaufmann, Ethnologe aus Basel, erinnerte daran, dass ein Ausstand ein „Übergangsritual“ sei. „Ich werde gelobt, und meine Aufgabe ist es, das Lob zurückzugeben“, war sich Raabe der Konvention bewusst. Nach ihrem



Neuguinea-Ausstellung in der Schirn, 1987. MUSEUM

Ausscheiden hinterlasse sie „einige Baustellen“: Die Provenienzforschung und die digitale Datenbank befänden sich in den Anfängen. Die Haustechnik und das Ausstellungsmanagement seien unterbesetzt. Die Stadt will die Stelle der Museumsleitung in den kommenden Tagen ausschreiben.